



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Mittwoch den 12. Januar 1852.

Stück 4.

## Bekanntmachungen.

**Vermiethung.** Die innerhalb des Sirtthores befindliche, in die Stadtmauer eingebaute Bude soll, da der mit dem jetzigen Miether abgeschlossene Contract am 20. Februar k. J. zu Ende geht, öffentlich an den Meistbietenden auf anderweite 3 Jahre vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 13. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, in unserm Stadtschreiberey anberaunt, wozu wir diejenigen, welche darauf reflectiren, einladen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 21. December 1852.

Der Magistrat.

### Auctions-Anzeige.

Im Gute Nr. 28. Großgräfendorf soll vom Unterzeichneten

Montag den 17. Januar k. J., von Vormittags 9 Uhr ab, und die folgenden Tage

der Mobilsarnachlass des verstorbenen Anspanners J. C. F. Wagner an Vieh, Ackergeräthschaften, Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzug, Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Getreide, Stroh-, Futter- und Dünger-Vorräthen u. gerichtlich an den Bestbietenden versteigert werden.

Am ersten Tage kommen unter Andern von früh 10 Uhr ab 4 Ackerpferde, 13 Stücken Rindvieh, 40 Schaaf, ein vierfüßiger überdeckter Kutschwagen, 2 Ackerwagen mit Eisenachsen, 1 dergl. mit hölzernen und eine Getreide-Reinigungs-Maschine zum Verkauf, welche Gegenstände bereits vor dem Termine zur Einsicht im Auctionslokale bereit stehen.

Die Zahlung der Auctionsgelder darf nur in preuß. Courant oder preuß. Kassenanweisungen geschehen und es kann ausländisches Papiergeld unter keinen Umständen angenommen werden.

Lauchstädt, den 29. December 1852.

Soppe, Gerichts-Actuar.

Ein Haus nebst Laden, Scheune, Stall, Garten und Einfahrt ist sofort zu verkaufen und zu erfahren beim Buchdrucker

Lützen, den 7. Januar 1853.

In meinem Hause in der Unteraltenburg Nr. 711. sind zwei Familienlogis nebst allem Zubehör zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.

Merseburg, den 10. Januar 1853.

Philipp Gaab.



Ein gut gehaltener Wiener Flügel steht billig zu verkaufen auf dem Dome Nr. 246.

Merseburg, den 10. Januar 1853.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist vom 1. April an in der Delgrube Nr. 329. zu vermieten.

### Logis-Vermiethung.

Zwei Logis in der Johannisgasse Nr. 31. sind sofort oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere bei dem Schneidermeister Zehl, der Bürgerschule vis à vis.

Ein Familienlogis ist von jetzt ab zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen beim Weißgerbermeister Hildebrandt, Johannisgasse Nr. 35.

Hier ist von jetzt an oder zu Ostern ein Familienlogis nebst allem Zubehör zu vermieten Vorwerk Nr. 424.

Das Logis, welches Herr Schullehrer Dresden inne hat, ist von Ostern d. J. ab anderweitig zu vermieten.

L. A. Webdy.

### Bekanntmachung.

Auf den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, Quartalversammlung des unterzeichneten Vereins im Knabeschen Gasthose hieselbst. Gegenstand der Berathung und Verhandlung des Bittels der Kinder durch Bildung von Unterstützungsvereine u. Lützen, den 1. Januar 1853.

Der Verein zur Besserung entlassener Strafgelangener und sittlich verwahrloster Kinder.

### Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse 107. Lotterie, welche am 12. und 13. Januar d. J. gezogen wird, sind ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir und meinen Untereinnehmern zu haben.

Merseburg, den 3. Januar 1853.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Allen Taubenliebhabern zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt an von allen Sorten Zuchttauben, vorzüglich schöne Mövchentauben, verkaufe und vertausche. Sollte jemand gefunden sein, sich einen Flug Feldtauben anzulegen, so bitte ich, dies mir spätestens bis zum 13. Februar, als zum Osterfelder Markte, anzuzeigen. Auch sind bei mir eine Auswahl echt gut schlagender Canarienvögel zu haben.

Korbmachermstr. und Taubenhändler Friedrich Hünze, wohnhaft Vorwerk Nr. 431.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1852

ca. **55 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Feuerversicherungsbank so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1852 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen erkläre ich mich gern bereit.

Merseburg, den 10. Januar 1853.

**Moritz Kadner.**

Eine **Mantille** ist im Thüringer Hof liegen geblieben und kann daselbst in Empfang genommen werden.

Eine bejahrte Frau sucht eine Stelle zur Führung der Hauswirthschaft oder zur Aufsicht der Kinder, die nur auf gute Behandlung sieht. Adressen sind abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen von festem Alter, welche im feinen Weisnähen, Schneidern u. s. w. kundig ist, wünscht in einer anständigen Familie oder auch als Gehülfin der Hausfrau sofort placirt zu werden. Auch könnte sie Kindern in Schulsachen behülflich sein. Näheres bei Madame **Kupfer** in der **Sirtigasse** zu Merseburg.

Für ein an Streich- wie auch Stückkohle reichhaltiges und sehr günstig gelegenes Braunkohlenwerk wird ein Käufer oder nach Umständen ein zur Uebernahme der Werkführung befähigter Associé gesucht. Hierauf Reflectirende haben sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer zu wenden.

**Louis Franck** in Gera.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu lernen, kann ein Unterkommen finden bei dem Bäckermeister **Kraft** in Merseburg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu lernen, erhält Nachricht bei

Wittwe **Heubner** im Brühl.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich gewarnt, ohne meine vorherige ausdrückliche persönliche Einwilligung Niemanden, er sei wer er wolle, durchaus nichts auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Verbindlichkeit noch viel weniger für Zahlung stehe.  
Halle, den 4. Januar 1853.

**C. Münter.**

### Bestimmung und Würde des schönen Geschlechts.

„Ein fleißiges, tugendhaftes Weib ist die Krone ihres Mannes und viel edler, als die köstlichsten Perlen.“

(Spr. Sal. 12, 4 und 31, 10; Sir. 26, 18.)

Das schöne Geschlecht ist bestimmt, beglückende Gattinnen, bildende Mütter, weise Vorseherinnen des innern Hauswesens zu werden und durch Geistes- und Herzensbildung, Liebe und Treue, Heiterkeit und Sanfmuth, Fleiß und Sparsamkeit das Glück des Mannes, so wie der Familie zu befördern und zu sichern. Eine hohe, eine würdige Bestimmung!

Die Zaubermittel, welche den Mann an die Frau fesseln, und ihm die Ehe so eigentlich zum Himmel machen, dürften besonders folgende sein:

Landwirthschafterinnen, Ledenmamsells, Köchinnen, Stuben- und Hausmädchen, tüchtige Viehmägde, Verwalter, Hofmeister, Kellner, Bedienten, Kutscher, Knechte, mit guten Zeugnissen, werden nachgewiesen durch Wittwe **Kupfer**.

### Auf den Tod eines Kanarienvogels.

So fern vom lieben Vaterland,  
Wo deine Ahnen sangen,  
Creilt' dich hier des Todes Hand!  
Von Kindheit an — gefangen,  
Sprangst du, der Freiheit unbewußt  
Von Stab zu Stab, nach Herzenslust,  
Sangst fröhlich deine Lieder.

O selig! wem in Fesseln noch  
Ein unbefleckt Gewissen  
Erleichtert dieses schwere Joch  
Und Frieden läßt genießen! —  
Der, wenn des Geistes Hülle bricht,  
Umstrahlt von der Verklärung Licht,  
Das Aug' im Tod kann schließen.

So schlaf nun wohl, mein Vögelein!  
— Dein Kampf ist überstanden —  
In deinem stillen Kämmerlein,  
Entfesselt deiner Banden.  
Und da sich nach Veredlung sehnt  
Die Schöpfung, hab ich stets gewähnt:  
Daß du auch fort wirst leben.

Gingefandt vom Pastor **Schulze** zu Kochau.

### Marktpreise vom 8. Januar.

	tbl.	fg.	pf.	bis	tbl.	fg.	pf.		tbl.	fg.	pf.	bis	tbl.	fg.	pf.
Weizen	2	2	6	bis	2	12	6	Gerste	1	2	6	bis	1	11	3
Roggen	2	2	6	bis	2	5	—	Hafer	—	25	—	bis	—	27	6

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Gestorben: der gewesene Rentamtsbete Treß, 67 J. alt, an Verzehrung.

**Stadt.** Geboren: dem Zimmermanne Wolf eine Tochter; dem Schuhmachernstr. Schneidermann eine Tochter; dem Handarbeiter Schmidt eine Tochter; dem Seiler Hammer eine Tochter; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: der Nagelschmidt Backhaus mit Analle Wilhelmine Sander. — Gestorben: der Bürger und Weißbäckermstr. Ruck, 50 J. 8 M. alt, am Nervenstieber; der Magistrats-Assessor und Banquier Ruland, 47 J. 7 M. 2 W. 4 L. alt, an Brustkrankheit; die einzige Tochter des Zimmergeffellen Winkler, 1 J. 4 M. 2 W. alt, am Zahnen; der jüngste Sohn des Bürgers und Deconomen Wirth, 6 W. 3 L. alt, am Schlagfluß; der Bürger und Böttchermstr. Voigt, 51 J. 3 M. 2 W. alt, an Lungenentzündung.

Am Donnerstag predigt Herr Pastor **Schellbach**.

**Neumarkt.** Vacat.

**Altenburg.** Geboren: dem Handarbeiter Köppler ein Sohn. — Gestorben: der Bürger und Schenkswirth Birnbaum in Leipzig mit 39 J. Mathilde Karoline Ruland.

**Geistes- und Herzensbildung.** Sie verleihen dem tüchtigen Erdenleben einen höhern, bleibenden Werth. Eine an Geist und Gemüth veredelte Frau befördert und genießt Glückseligkeit. Ist ihre Sprache der Ausdruck ihres zart fühlenden Herzens, spielen ihre Gefühle und ihr Wis in lieblichen Abwechselungen, so glänzt eine Glorie um den Scheitel der Glücklichen, der Leben und Freude um sich her verbreitet. — Ein edles, gutes Weib, welches Geist und Bildung besitzt, rührt und interessirt; ein schönes erregt zwar Wohlgefallen, aber auch Bewunderung und Eifersucht; jenes weiß Herz und Kopf zu gewinnen, dieses bemächtigt sich bloß des erstern; jenes

\*) Spr. Sal. 13, 26.

erfüllt unser ganzes Gemüth mit einem Wohlgefallen, das, je länger es dauert, desto mehr anzieht und fesselt; dieses schmeichelt zwar unsern Sinnen und beschäftigt auf eine angenehme Weise die Einbildungskraft, allein am Ende erzeugt es doch Kälte und Gleichgültigkeit. Wir fühlen nichts von dem seligen Gemüthe, welchen uns Sanftmuth, Güte, Edelmuth und ein zartfühlendes Herz einflößt. Aeußere Wohlgestalt allein gleicht einer wohlklingenden Rede ohne Verstand, einer Blume ohne Geruch, einem Gemälde ohne Leben. Eine schöne, aber geist- und herzlose Frau ist für den Mann, was eine Puppe für das Kind ist: ein liebliches Spielzeug, so lange es noch den Reiz der Neuheit hat. Schönheit gleicht einem flüchtigen Gewölk, aber Herzensgüte ist mit der Bläue des Aethers zu vergleichen, die majestätisch bleibt und herabbläuhelt, wenn alle farbige Welken schon längst verschwunden sind.

**Liebe und Treue.** Wo sie lächeln, da lächelt der Himmel. Ihre Blüten sind Entzücken, ihre Früchte Ewigkeit. Sie sind der Fels, der nie wankt, an dem jedes Ungemach der Erde scheitert. Drum suchet, Ihr Ehegatten, die gegenseitige Treue bis zum Tode unbesiegt zu bewahren und pfleget mit Sorgfalt die reine Flamme der Liebe auf der Ehe geheiligtem Altare! Ein reiner Sinn will und wirkt nur Wahres und Gutes, adelt die Liebe und verschönert das Leben.

**Heiterkeit.** Im geistreichen Auge entzückt sie, wie die milde Frühlingssonne. Wo die reine Brust ein heiterer Himmel hellt, da blüht das Glück. Sind wir in uns selbst reich, froh und zufrieden, dann wird der ganze Himmel heller über uns leuchten, und die Freude in jedem Winkel aufkeimen.

**Sanftmuth.** Ein sanftes Weib macht das Leben süß und segnet jede Unternehmung des Mannes. Ihr traulicher Blick formt seine Welt. Sanftmuth ist die Rose im Kranze weiblicher Tugenden. Schwesterlich vereint mit ihr ist **Beschcheidenheit**; aber schöner als des Himmels Erröthen in Dösen, tausendmal schöner ist das Erröthen der Scham auf dem Antlitze der Unschuld.

**Arbeitsamkeit und Sparsamkeit.** Arbeitsamkeit ist der Felsgrund, auf welchem der Tempel des häuslichen Glücks erbaut werden muß. So wie aber ein gewissenhafter Feiß das bewährteste Mittel ist, uns ein hinreichendes Auskommen zu verschaffen, so ist auch eine weise Sparsamkeit das sicherste Mittel, uns im Wohlstande zu erhalten, uns vor Noth und Dürftigkeit, Sorge und Verlegenheit zu bewahren. Eine Frau, welche ihren Aufwand nach ihren Einkünften abmißt, die wahren Bedürfnisse von scheinbaren, das Entbehrliche von dem Unentbehrlichen zu unterscheiden weiß, wird selten oder nie in drückende Verlegenheit gerathen. Frauen, welche aber die sinnliche Lust zu ihrem höchsten Gute machen, Frauen, welche Moden, Vergnügen und Zerstreuungen als ihre Dreieinigkeitsgötter anbeten, werden gewiß das nicht sein und leisten, was sie nach ihrer Bestimmung sein und leisten sollten. Der Gedanke an eine mögliche Verminderung, an eine Veränderung des Zustandes muß dahin führen, daß Mann und Frau bei Zeiten daran denken, mit kluger Sparsamkeit für einen solchen Zeitpunkt zu sammeln, wo Krankheit und andere häusliche Unfälle die Ausgaben vermehren, oder den Erwerb schwächen können.

**Reinlichkeit.** Sie ist eine der ersten Zierden des Menschen\*, das Zeichen eines reinen Herzens und eines gebildeten Geschmacks. Der einfachste Anzug gewinnt dadurch, wo hingegen das prachtvollste Kleid, an welchem sich Schmutz und Flecken zeigen, ein nachtheiliges Licht auf den Besitzer wirft. Ist auch das Sprichwort: „Kleider machen Leute!“

mehr eine satyrische Bemerkung, als moralische Sentenz, so ist doch, wie das Gesicht, so der Anzug der Spiegel der Seele.

Wo Mann und Weib das sind, was sie nach ihrer Bestimmung sein sollen, da bieten sich Hoheit und Reiz, Stügen und Anschmiegen, Leiten und Abgewinnen, Kraft und Geduld, Ernst und Gefälligkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit brüderlich und schwesterlich die Hand. Wie eine glückliche Ehe unstreitig eine unerschöpfliche Lichtquelle menschlicher Glückseligkeit ist, so wird eine unglückliche zum trüben, finstern Nebel, welcher das ganze Leben dunkel umzieht, jeden heitern Sonnenblick der Freude verdüstert und das Leben zu einem öden freudelosen Schatten hinwelenkelt läßt.

Beglückt ist der Mann, welcher den Himmel in seinem Weibe findet. „Frauen“, sagt ein gefeierter Schriftsteller, „sind das Poetische im Menschenleben, welches durch die lautere Prosa bald schal werden würde.“

Wem ein holdes Weib das mit Blüten der Freude und Hoffnung umgebene Thor öffnet zu dem **Sans souci**, welches die ewige Liebe den Liebenden und Geliebten bauet, der greife in seinen Busen, und wenn er noch einen Wunsch herauszieht, so werfe er ihn weg; denn es ist gewiß — eine Nieme.

### **Prophezeiungen für das nächste Jahrhundert.**

Die neue Zeit macht in der Völkerfreiheit, in der Mode, in den Künsten, Gewerben und der Literatur solche riesige Fortschritte, daß es nicht viel Kessbrechens bedarf, um prophetisch zu verkünden, wie sich alle die Dinge im nächstfolgenden Jahrhundert werden gestaltet haben. Wenn man 1900 nach christlicher Zeitrechnung schreibt, werden unsere Zeitungen eine Klasterbrette und Mastbaumhöhe erreicht haben und mit so kleinen Lettern gedruckt werden, daß man sie nur durch ein hundertmal vergrößertes Mikroskop wird lesen können. — Unsere Regenschirme, die wir jetzt schon in Spazierstöcken mit uns führen, werden wir dann in der Brief- oder in einer Westentasche bei uns tragen. — Wer eine Fischhändlerin nicht mit „Madame!“ ein Dienstmädchen nicht mit „mein Fräulein!“ und jeden Straßen- und Bettelbuben nicht mit „mein Herr!“ anredet, wird **injuriarum** belangt und zu 2- bis 6-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt werden. — In jedem unserer Rock- und Westenknöpfe wird sich eine Schlag- und Spieluhr mit einem Kuckuck befinden. — Das Barthaar wird von so ansehnlicher Breite und Länge getragen werden, daß es bei jeder einzelnen Person zum Ausstopfen einer Matratze hinreichen wird. — Das Kriegsführen wird eine ganz andere Wendung genommen haben. Nur einer Kanone wird es bedürfen, um eine Schlacht zu gewinnen, aber einer Kanone, die 100,000 Kugeln auf einmal dem Feinde entgegen- und Divisionen im Hury niederstreckt. Welche Armee dann den ersten Schuß abbrennet, wird den Sieg davon tragen. — Ungeborne Kinder wird man schon mit dem Doctorhute und mit Orden beschenken. — Wenn eine glückliche Sängerin vorüberfährt, werden Könige ihren Wagen anhalten, aus demselben steigen, und so lange auf dem Straßenpflaster knien müssen, bis die Sängerin weit vorüber ist. — Schnapsläden und Bierhäuser wird man gar nicht mehr besigen — alles Ressourcen! — Schillers sämtliche Werke wird man nicht mehr, wie heute, in einem Bande herausgeben; ein einziger Bogen wird dann dazu hinreichen. — Zeitschriften wird man nicht nur umsonst erhalten, sondern für das Abnehmen derselben noch obendrein Geld zu bekommen. — Die heutigen Galoppaden werden sich zuerst in **En-Carrière**-Walzer umgestalten, zuletzt aber wird auch das nicht mehr zu reichen und man wird dann auf den Köpfen tanzen; wie sich überhaupt das neue Jahrhundert durch glänzende Verfehrtheiten aller Art auszeichnen wird.

\*) Spr. Sal. 31, 25.

### Eine Grabschrift zur Warnung.

Es wird der Vorschlag gemacht, eine zweite Tafel auf den Sarg Napoleons zu nageln mit folgender Statistik, nicht zum Vorwurfe gegen den „großen Todten“, sondern zur Warnung für die „kleinen Lebenden“:

Contributionen im Auslande,  
erhoben laut amtlicher französischer Statistik:

	Franken.
Aus dem ehemaligen deutschen Kaiserreiche .	1,402,250,00
In den Ländern des Königreichs Preußen .	5,980,000
Holland . . . . .	873,745,000
In verschiedenen Ländern von Holland bis ins Elfaß, namentlich in den Ländern zwi- schen der Mosel, dem Kanale und dem Rheine	145,780,000
Im ehemaligen Kurfürstenthume Trier . . . . .	6,120,000
In der Pfalz . . . . .	12,462,000
Zweibrücken . . . . .	4,455,000
Schwaben . . . . .	57,758,408
Herzogthum Berg . . . . .	2,464,000
Kaiserthum Oesterreich im zweiten Feldzuge .	464,061,375
Württemberg . . . . .	13,033,100
Bayern . . . . .	16,970,000
Baden . . . . .	3,345,000
Mailand oder die cisalpinische Republik . . . . .	284,000,000
Modena . . . . .	10,490,000
Lucca . . . . .	5,000,000
Parma . . . . .	5,858,000
Neapel . . . . .	150,000
Genua . . . . .	4,000,000
Toskana . . . . .	8,000,000
Venedig . . . . .	172,045,788
Spanien . . . . .	30,000,000
Portugal . . . . .	36,000,000
Schweiz . . . . .	10,300,000
Hamburg . . . . .	7,000,000
Bremen und Lübeck . . . . .	3,000,000

Im Ganzen 3,584,267,671

Diese Summen weisen aus, was die Generale verrech-  
net haben: was bezahlt wurde, ist mindestens dreimal so  
viel. „Das dankbare Ausland.“

Steuervermehrung im Inlande.

1801: 450,881,913. 1812: 1,062,200,000.

„Das dankbare Frankreich.“

In den Feldzügen, auf dem Schlachtfelde und in den  
Spitälern durch Feuer, Schwert, Hunger und Krankheit umge-  
kommen: 4 Millionen Menschen.

„Das dankbare Europa.“

**Berlin.** Der katholisch kirchl. Anzeiger Nr. 33.  
enthält wörtlich Folgendes: Altdorf in der Grafschaft  
Glab. — Um einen kleinen Beweis zu geben, wie reichlich  
der liebe Gott jedes gute Werk belohnt, sei ein merkwürdiger  
Fall erzählt, der sich hier an dem berühmten Wallfahrtsorte  
vor Kurzem zutrug. Es war nämlich hieselbst ein Fleischer,  
der gerade kein ganz weiches Herz hatte, der mehr an seinen  
Profit als an Gott dachte, und dem weniger an seinem Glauben  
als an seinem Fleischhandel gelegen war. — Zu diesem  
nun kam eine arme alte Frau, die wohl krank und schwach am  
Körper, doch stark im Vertrauen auf den Herrn war, und bat  
den Fleischer um ein Stückchen Fleisch, ihm Gottes Lohn ver-  
heißend. Der Mann, der nicht geneigt schien, ihr etwas zu  
schenken, fragte, ob sie ihn denn auch bezahlen könne. „Ja

wohl“ meinte die Frau, mit einem „Bezahl's Gott.“ Legen  
Sie nur so viel Fleisch, als dieses wiegt, auf die Wage, und  
ich will zufrieden sein. Mit einem spöttischen Lächeln schrieb  
nun der Fleischer dieses „Gott bezahl's“ auf einen Zettel und  
warf ihn auf die Wage, in der festen Meinung, sie könne sich  
nicht senken. Doch siehe! die Schaale fiel tiefer und tiefer,  
und es hob sich die andere in die Höhe, als erwarte sie, wie  
schwer wohl dieses Gewicht sein würde. Betroffen standen sich  
die Beiden gegenüber; die arme Frau in stille Bewunderung  
und Freude versunken, der Mann mit heimlicher Furcht im  
Herzen vor der Allmacht Gottes. Er begann nun ein Pfund  
Fleisch nach dem andern auf die Wage zu legen, doch immer  
blieb sie gehoben und 30 Pfund waren nicht im Stande, die  
beiden armen Wörtchen „Gott bezahl's“ zu heben. Schwer  
und gewichtig blieben sie liegen und zeigten dadurch ihr schwe-  
res Gewicht. — Als nun endlich die Wage, gehäuft mit dem  
Besitze des Fleischers, sich noch immer nicht senkte, da bekannte  
er laut das augenscheinliche Wunder und pries die Allmacht  
Gottes, die ihn barmherzig zur Erkenntniß seiner selbst gebracht.  
Er gab der armen Frau, was sie nehmen wollte, und seine  
köstlichste Reliquie wird nun gewiß das Zettelchen sein mit den  
inhaltschweren Worten: „Gott bezahl's!“

**Paris.** Doctor Carron erzählte kürzlich in der Societé  
de médecine in Paris einen Fall von Vergiftung durch eine  
Auster, wodurch vielleicht manchem Austerneßer der Appetit  
zu seiner Liebesspeise etwas verdorben wird. Eine Dame  
aß eines Abends nur wenige Auster. Bald darauf befahl sie  
ein Gefühl, als müsse sie ersticken, sie ward ohnmächtig und  
erbrach heftig. Als der Arzt nach kurzer Zeit hinzukam, fand  
er die Frau mit kleinem, sehr raschen Pulse, gerötheten Augen,  
geschwollenen und bläulichen Lippen; das übrige Gesicht war  
blaß und entsetzt, der ganze Körper mit einem Nesselausschlage  
bedeckt und stellenweise rosenartig geröthet. Dieser anscheinend  
gefährliche Zustand wich indes bald einer angemessenen Behand-  
lung, so daß nach wenigen Tagen die Kranke wieder völlig  
hergestellt war, aber schwerlich je wieder sich entschließen wird,  
Auster zu essen. Die Auster sollen alle gut und frisch ge-  
wesen sein. Wahrscheinlich ist eine derselben erkrankt gewesen,  
und dadurch Veranlassung dieser schlimmen Zufälle geworden.

**Berlin.** Allem Anschein nach wird demnächst ein wich-  
tiger Handelsartikel mehr auf unserm Markte und somit auch  
in ganz Deutschland erscheinen. Es sind Schreibfedern aus  
Schildkrot. Seit Kurzem wird diese neue Art Schreibfedern  
als neues Product der Industrie angekündigt. Jedenfalls eig-  
net sich Schildkrot ungleich besser zur Anfertigung von Schreib-  
federn als der harte, scharfe, weniger weich elastische Stahl,  
weshalb denn, vorausgesetzt, daß die Schildkrotfeder nicht gar  
zu theuer ist, die Stahlfedern derselben höchst wahrscheinlich  
bald den Platz einräumen dürften. Für Schnellschreiber ist die  
Stahlfeder noch heutigen Tages ein ziemlich unbrauchbares  
Instrument, da sie gar zu leicht das Papier durchschneidet oder  
gar zerreißt. —

In diesen Tagen hat man in Berlin den Versuch gemacht,  
von dort direct ohne Unterbrechung nach Mailand zu telegra-  
phiren, welcher vollständig gelang. Das Telegraphen-Bureau  
in Mailand antwortete: „Bravo Berlin.“ Auch von der Halle-  
schen telegraphischen Station ist vor einiger Zeit direct und ohne  
Unterbrechung mit Triest correspondirt worden, die Antwort  
aus dieser entfernten Stadt war binnen wenigen Minuten hier.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk.

Druck und Verlag von Kobitzsch'schen Erben